

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie. Einsendungen sind an die Druckerel des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 49.

Sonntag, den 22. Juni.

1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

W i n n e n d e n. Schon mehreremal wurde bekannt gemacht, daß diejenigen, welche Gesellen, Knechte und Mägde einstellen oder fremde Personen über Nacht beherbergen, ohne der unterzeichneten Stelle durch Vorlegung der Reiseurkunden Anzeige zu machen, unabsichtlich gestraft werden. Dessen ungeachtet kommt es in neuerer Zeit wieder häufig vor, daß diese Anordnung nicht befolgt wird, weshalb man sich wiederholt veranlaßt sieht, solches mit dem Bemerkten in Erinnerung zu bringen, daß Uebertreter derselben zu Strafen von 2 fl bis 6 fl. verurtheilt werden.

Den 17. Juni 1856.

Stadtschultheißenamt
Jent.

W i n n e n d e n. Es wird für einen 15 Jahr alten Menschen eine Lehr- und für 2 jüngere Kinder im Alter von 9 und 10 Jahren ein Kosthaus gesucht. Anträge sind der unterzeichneten Stelle zu machen.

Den 18. Juni 1856.

Stadtschultheißenamt
Jent.

A n z e i g e n.

W i n n e n d e n. Zur Prüfung von Meisterschafts-Bewerbungen bei dem Bäckerzunft-Verein ist Tagfahrt auf den 1. Juli anberaumt. Diejenigen, welche als Bewerber um das Meisterschaftsrecht auftreten wollen, haben sich bei Ober-Zunftmeister Krauter, dahier, noch rechtzeitig zu melden und Urkunden über den Besitz des Bürgerrechts in dem Niederelassungs-Dorf und über Einreichung der Volljährigkeit vorzutragen. Die Uebergehung des festgesetzten Termins hat zu Folge, daß Bewerber auf spätem Termin verwiesen werden müßten.

Den 18. Juni 1856.

Der Vorstand des
Bäckerzunft-Vereins.

H o c h b e r g.

M u s i k - A n z e i g e.

Bei ganz günstiger Witterung eröffne ich Sonntag den 22. Juni meine Garten-Wirthschaft, wobei gutes Ulmer Bier und frischen Kirichen-Kuchen zu haben ist und lade zu günstigem Besuch ein.

L. Thalheimer.

Winnenden.

Logis zu vermiethen.

Auf nächst Jakobi habe ich ein mitten auf dem Holzmarkt gelegenes freundliches Logis, Belle Etage zu vermiethen, dasselbe enthält: 1 geräumige Wohnstube mit Nebenzimmer, 1 brave Küche, 2 Kammern 1 Bühne Platz im Keller, 1 Stall zu 3 — 4 Stück Rindvieh, 1 Heuboden, Schweinstall und große Dungelege. Liebhaber sind eingeladen.

Hiemer.

Winnenden.

Geld=Offert.

Gegen gesetzliche Sicherheit habe ich 800 Gulden Pflegschafts-Geld anzuleihen Gottlob Seitz, Rothgerber.

Es werden 60 — 70 fl. gegen zweifache Versicherung aufzuehmen gesucht. Näheres ertheilt die Redaction.

Winnenden. In dem ehemaligen Christoph Baumwetschen Haus in der Mühl-gasse ist ein Heubarn zu vermiethen von

David Jenter.

Winnenden. Unterzeichneter hat einige Wagen guten Dung zu verkaufen.

Schab.

Bäckermeister

Winnenden. Die Forderungen an die Baullinenpflege bitte ich sammtlich wegen des Rechnungsabschlusses bis 30. Juni eingeben zu wollen und zwar je auf einem besondern Blatt. Die an's obere und die an's untere Haus.

Inspector Wagner.

Winnenden. David Käppler hat einen Heubarn zu vermiethen.

Königin Hortense.

Ein Napoleonisches Lebensbild von L. Mühlbach.

Am 2. December 1804 fand die feierliche Krönung des Kaiserpaars zu Notre-Dame statt. Ganz Paris nicht bloß, sondern ganz Frankreich war an diesem Tage in Bewegung. Eine ungeheure Menschenmasse wogte und drängte in den Straßen, die Fenster aller Häuser waren mit reichgeschmückten schönen Frauen besetzt, von allen Kirchen läuteten die Glocken, überall hörte man das Schmettern der Fanfaren, untermischt mit dem Jubelgeschrei des Volkes. Einen Augenblick indessen verwandelte das Jauchzen des Volkes sich in ein lautes fröhliches Lachen. Das war in dem Moment, als der päpstliche Zug sich näherte, dem voraus, einem alten Gebrauche Roms gemäß, eine Eselin geführt wurde.

Während der Papst sich mit der hohen Geistlichkeit in den Dom begab, um dort das Kaiserpaar zu erwarten, legte Napoleon in den Tuilleries den Kaiser-Diadem an, umhüllte er sich mit dem hermelinüberbrämten, mit goldenen Bienen übersäeten, von Brillanten zimmernten grünen Sammtmäntel, legte er den ganzen glänzenden Schmuck seiner neuen Würde an. Dann, schon im Begriff, mit seiner Gemahlin, die im kaiserlichen Schmuck an seiner Seite stand, die Tuilleries zu verlassen, gab Bonaparte plötzlich den Befehl, man solle sofort den Notar Nagideau zu ihm rufen, er müsse Nagideau sogleich sprechen. — Es wurden sogleich Eilboten zu ihm gesandt, eine kaiserliche Equipage holte ihn von seiner Wohnung ab und nach einer Viertelstunde trat der kleine Notar Nagideau in das Cabinet der Kaiserin, in welchem Niemand sich befand, als das kaiserliche Paar, im vollen goldprunkenden Diadem. Mit leuchtendem Antlitz und einem wunderbaren, trumphirenden Lächeln trat Napoleon dem kleinen erschauerten Notar entgegen. „Nun, Meister Nagideau,“ sagte er heiter, „ich habe sie rufen lassen bloß um Sie zu fragen, ob der General

Bonaparte wirklich nichts besitzt, als seinen Hut und seinen Degen, oder ob Sie es der Vicomtesse Beauharnais heute verzeihen wollen, daß sie mich betrübt hat?" Und als Magideau ihn erkannt aufah, als Josephine ihn um den Sinn seiner seltsamen Worte befragte, da erzählte ihnen Bonaparte, daß er damals, als er im Vorzimmer bei Magideau stand, sehr wohl gehört habe, wie Magideau Josephinen rief, sich nicht mit dem armen kleinen Bonaparte zu vermählen, nicht die Gemahlin des Generals zu werden, der nichts besäße als seinen Hut und seinen Degen!

Die Worte des Notars hatten sich damals als ein Dolchstoß in das Herz des ebrgeizigen jungen Generals gehohrt und in tief und schmerzlich verwundet. Indes niemals hatte er darüber geklagt, nie ein Wort darüber gesprochen; heute aber, am Tage seines höchsten Triumphes, heute erinnerte sich der Kaiser an jenen Moment der Demüthigung und im vollen Ornat der höchsten irdischen Würde gönnte er sich den Triumph, den kleinen Notar daran zu erinnern, daß er einst Josephinen den Rath gegeben, ihn um seiner Armuth willen nicht zu beirathen.

Der arme General Bonaparte hatte sich jetzt in den machtvollen Kaiser Napoleon verwandelt. Damals besaß er nichts, als seinen Hut und seinen Degen, aber jetzt wartete in Notre-Dam der Paps auf ihn, um die goldene Kaiserkrone auf sein Haupt zu setzen.

5.

Hortense hatte an den Festlichkeiten der Kaiserkrönung keinen Antheil nehmen können, aber für sie hatte sich im Innern ihrer Gemächer eine andere Festlichkeit bereitet, denn sie hatte einen Sohn geboren, ein Kind, aus dessen Anblick die junge, glückselige Mutter sich neuen Muth und neue Lebenskraft schöpfte.

Fortsetzung folgt.

— Ein Fiacre bemerkte, daß ein Junge hinten auf seinem Wagen saß. Da hauchte er mit der Peitsche zurück und rief: „Gehst runter, du Schlingel, es sitzen schon vier darin.“

Da ein reicher Mann in Marseille hörte, daß mancher Mann seine Unsterblichkeit nur den Zeitungen verdanke, vermachte er dem Redacteur der Mittagszeitung 20,000 Franks in seinem Testament unter der Bedingung, daß er seine ausführliche Lebensbeschreibung schreiben sollte. Schade, daß solchen Schlämpchen bei dem Zeitungsämter so selten sind.

— Gleiches Leiden. Jemand ging sehr schnell auf der Straße. Sein Freund begegnete ihm und wollte ihn aufhalten. Er aber wollte nicht Rede stehen, sondern sprach: „Laß mich gehen ich muß fort; muß zum Doktor; denn meine Frau gefällt mir gar nicht.“ — „Halt!“ rief der Andere, „nimm mich auch mit, die meinige gefällt mir auch nicht.“

— Warum sagt man: Die schönste pußt das Licht? Weil sie sich gerne sehen läßt und gewiß Licht gibt, das Licht gewiß nicht auszulöschen, oder weil die Schönste gewiß am besten mit dem Buzen umzugehen weiß.

— Gute Beantwortung. „Du Schlingel,“ sagte ein eintretender Offizier zu dem Bedienten seines Freundes, „wer erlaubt Dir denn die Auster zu essen, die für Deinen Herrn bestimmt waren.“ — „Weißt Du was darauf gehört?“ „Ja wohl, Herr Lieutenant!“ entgegnete ruhig der Bediente, „eine Flasche Wein.“

— Ein Pfarrer hatte sich gewöhnt jedesmal genau mit dem Glockenschlage der Kirche einuhr seinen Vortrag zu schließen, und zwar mit den Worten: „Dazu verhilft uns lieber Herr Gott! Amen!“ — Als er vom Haman predigte, schilderte er sein Verhalten und dessen Erfolge. „Was war aber sein Lohn?“ rief er eben paetisch aus: „Der Galgen.“ Zu diesem Augenblick ertönte die Glocke, der Pfarrer faltete die Hände und sprach: „Dazu verhilft uns, lieber Herr Gott! Amen!“

Ein Hund als Kapitalist ist etwas noch nicht da Gewesenes. Kürzlich starb ein Hund, der sich im eigentlichen Sinne des Wortes Geld besammelt hat. Der Besitzer des Volksgartens zu Breslau besaß einen schwarzen Pudel, der darauf abgerichtet war im Gange des Volksgartens aufzusuchen was die Besucher an landesüblichen Münzsorten verloren hatten und seinem Herrn zu bringen. Auf die Weise hatte dieser Pluto der Hund so viel zusammengebracht daß sein Herr aus der dem Hunde eigens gehaltenen Sparbüchse ein Viertellos der Lotterie nehmen konnte. Der Hund spielte mit Glück. Als er starb, hinterließ er 106 Thlr. 6 Sgr. Da er keine natürlichen Erben

hat, fällt sein Vermögen seinem Herrn zu der bereits einen zweiten schwarzen Pudel auf dasselbe Geschäft abgerichtet hat. Auch ein kleines Münzkabinet von guten und falschen Geldstücken, die nicht im Kurse sind, hat der verstorbene Gyniker zurückgelassen.

Heilbronn. Fruchtpreise vom 18. Juni 1856.

Fruchtaattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	40	18	55	17	—
" Dinkel . . .	8	36	7	36	6	18
" Weizen . . .	19	30	19	30	19	30
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	11	—	10	8	9	30
" Haber . . .	6	15	5	46	5	20
" Gemischt . . .	11	—	11	—	11	—

Winnenden, Naturalien-Preise vom 19. Juni. 1856.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft v. der letzten Schrinne.	Neue Zufuhr.	Gesammts- Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.
— Dinkel	19	270 ^{3/4}	289 ^{3/4}	289 ^{3/4}		2229	48
— Haber.		89 ^{1/2}	89 ^{1/2}	89 ^{1/2}	6	445	33

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durch- schnitt Preispr. Schfl.		Mittel-Preis ver Schfl.		Niedst. Durch- schnitt. Preis ver Schfl.		Der Preis ist gestiegen per Schfl.		der Preis ist gefallen per Schfl.		Bemerkungen.
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel, Gerste, 1 Sri.	8	5	7	42	7	15	—	22	—	—	Gewicht des Dinkels per Scheffel 170 Pfd.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
— Weizen, 1 Sri.	1	48	1	42	—	—	—	—	—	—	
— Kernen, 1 Schfl.	16	48	—	—	—	—	—	—	—	—	
— Haber, 1 Sri.	5	36	5	22	5	13	—	—	—	—	
— Roggen, 1 Sri.	1	20	1	12	—	—	—	—	—	—	
— Mischling, 1 Sri.	1	12	—	—	—	—	—	—	—	—	
— Einkorn, Erbsen, Linsen.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
— Weichkorn, Ackerbohnen,	1	32	1	28	1	20	—	—	—	—	
—	1	15	1	12	1	8	—	—	—	—	
— Weizen, Butter 1 Pfund, 8 Pfund Brod, 1 Kreuzerweck 6 Loth	48	—	44	—	40	—	—	—	—	—	
—	—	19	—	18	—	—	—	—	—	—	
—	—	30	fr.	—	—	—	—	—	—	—	Nach der Brod-Tax vom 30 Mai.